

Das Interesse an Bibellesung und Bibelstudium ist ohne Zweifel im Steigen begriffen. Ihm will die Herausgabe dieses Kleinkommentars dienen. Die vorliegenden schmucken Bändchen wollen aber nicht bestimmte Abschnitte der Bibel erklärend behandeln, wie es der Name vielleicht erwarten ließe, sondern sie bringen Einzelfragen aus dem großen Gebiet der Bibel, die zur Lesung und zum Verständnis der Schrift hinführen wollen.

„Israel in der Geschichte.“ Aus der sorgfältigen Darstellung sehen wir, wie stark die Heilsgeschichte des Alten Bundes mit der Zeit- und Kulturgeschichte jener Zeit verbunden ist. Die angeführten altorientalischen Texte und Funde helfen mit, die Lesung der heiligen Bücher lebendiger und fruchtbarer zu machen. — „Die Zeugen des Gottessohnes“ sind die drei Synoptiker, deren Eigenart hier sehr geschickt aufgezeigt wird. Diese Eigenart zu beachten, gibt dem Leser großes Licht und große Freude beim Lesen des Evangeliums. — „Die Mutter des Erlösers.“ Mit großer Gründlichkeit geht der Exeget den Aussagen des Neuen Testaments über die Mutter des Herrn nach. Wir gewinnen daraus nicht so sehr ein Lebensbild Marias als ein Bild dessen, was die Kirche aus dem Wort Gottes uns über die Mutter des Erlösers sagt.

Die Bändchen geben dem gebildeten Leser neben der Hilfe für die Bibellesung auch einen Einblick in die gewissenhafte Arbeitsweise der heutigen Bibelwissenschaft.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Kirchengeschichte und Patrologie

Geschichte des Gottesreiches. Viertes Band: Fels in der Brandung. Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Von Wilhelm Hünermann. (344.) Luzern—München 1958, Rex-Verlag. Kart. sfr 14.80, DM 14.30; Leinen sfr 16.80, DM 16.20.

Der letzte Band der bekannten „Bilder aus der Kirchengeschichte für Jugend und Volk“ ist wieder ein echter Hünermann mit allen Vorzügen dieses Volksschriftstellers: lebendiger, farbiger Darstellung und flüssiger Sprache. Hünermann weiß immer zu fesseln, ob er von den Greueln der Französischen Revolution erzählt oder von den Wirren im Italien des 19. Jahrhunderts, von Napoleon oder von Hitler, vom Martyrium der Kirche im spanischen Bürgerkrieg oder vom Heldenmut der chinesischen Christen. Demgegenüber verschwinden kleinere Fehler. So müßte es S. 275 statt „Abenteurer“ heißen „Abenteurere“. Ein Druckfehler ist auch im Verzeichnis der Päpste unterlaufen: Die Regierungszeit von Nikolaus I. dauert von 858 bis 867. S. 69 müßte es „Herhaltung“ heißen statt „Unterhaltung“. Nicht ganz korrekt ist es, von „Priestern der beiden Bekenntnisse“ zu sprechen (S. 301); die Protestanten haben keine Priester. S. 305 wird Theodor Innitzer irrtümlich unter den neuen Kardinälen des Jahres 1946 aufgezählt.

Wels (OÖ.)

Dr. Peter Eder

Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Von Berthold Altaner. Fünfte, völlig Neubearbeitete Auflage. (XXVII und 508.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Leinen gebunden.

Die neue Auflage des „Altaner“ bedeutet gegenüber der letzten durchgesehenen, nämlich der zweiten, die in unserer Zeitschrift, Jg. 99 (1951), S. 276, besprochen wurde, einen beachtlichen Fortschritt. Abgesehen von einer Reihe neu aufgenommener Autoren, sind auch viele moderne Forschungsergebnisse eingearbeitet. Man denke nur an die Erkenntnisse über die frühe Verwendung der lateinischen Sprache in Rom (S. 6 u. 127), über die Priorität des tertullianischen Apologeticum (für das „Ad nationes“ nur ein Entwurf war) vor dem Dialog des Octavius, den wir Minucius Felix verdanken (S. 129 und 133); an die mildere Beurteilung des Paulus von Samosata (S. 189) und des Nestorius (S. 253 und 258 f.) oder die Erwähnung der Auffassung von Courcelle über die Gartenszene bei der Bekehrung des Augustinus (er sieht mit Berufung auf die Lesart des ältesten Codex darin ein rein innerliches Erlebnis). Possidius von Kalama gegenüber, dem bekannten Biographen des Augustinus, läßt er jetzt noch größere Vorsicht walten (S. 374 und 395).

Die Literaturhinweise sind um mehr als 3000 Neuerscheinungen bis Dezember 1956 herauf ergänzt. Man findet darunter z. B. jetzt auch R. Reuterers Hippolyt-Buch und die interessanten Studien K. Hallingers über Gregor den Großen in den *Studia Anselmiana*, Bd. 42. Bei Augustinus (S. 374), Benedikt von Nursia (S. 446) und den spani-

schen Schriftstellern der Nachblüte (S. 456) bringt er vorsichtshalber gleich am Anfang seiner Ausführungen eine Salvierungsklausel, weil die Publikationen tatsächlich unzählbar geworden sind.

Obwohl die neuesten Erkenntnisse dem Autor durchaus bekannt sind, kann er sich z. B. nicht mehr zu einer größeren Umgruppierung im Werk selber entschließen, wie man das vielleicht bezüglich der Abgrenzung des Begriffes der Apostolischen Väter erwarten hätte können, da er die Auffassungen von J. A. Fischer als die konsequentesten bezeichnet (S. 78). Manchmal wird auch in dieser Auflage etwas als „neuerdings“ erforscht ausgegeben, das schon 1938 bekannt war (und auch in der vorhergehenden Auflage schon so bezeichnet wurde; z. B. S. 43, 318, 333 und 415). Eine Erklärung der schwierigen Stelle bei Irenäus, *Adversus haereses* 3, 1, 1 (Abfassungszeit der Evangelien) bringt er auch diesmal nicht. Doch diese Wünsche können in keiner Weise die verdiente Wertschätzung dieses Standardwerkes der Patrologie beeinträchtigen. Altaner darf daher auch in dieser neuesten Auflage den Studierenden der Theologie, die in der aktiven Seelsorge stehenden und um ihre theologische Fortbildung bemühten Priestern in jeder Hinsicht empfohlen werden.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Die Heiligen in der Versuchung der Macht. Von Franziskus Maria Stratmann O. P. (503.) Frankfurt am Main 1958, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 17.80.

P. Franziskus Stratmann schließt damit sein Werk „Die Heiligen und der Staat“ ab und behandelt in diesem 5. Band Helden der Kirche in der Versuchung der Macht. Der Bogen ist von Alfred dem Großen über Thomas Becket, Gregor VII., „den heiligen Satan“, die tapferen Frauen Katharina von Siena und Johanna von Orléans mit einem kühnen Sprung bis zu Pius X. heraufgeführt.

In einer gut lesbaren und ansprechenden Form läßt der Verfasser große Männer und Frauen der Kirchengeschichte vor uns hintreten, deren Wirken weit in die Welt und ihre Zeit hineinreichte; er schöpft dabei seine Kenntnisse, wie auch aus dem Anmerkungsapparat ersichtlich ist, vorzüglich aus der nicht immer ganz neuen Literatur und verzichtet auf selbständige Benützung der vielfach aus zweiter Hand zitierten Quellen.

Das Bemühen des Autors gilt vor allem der Absicht, dem heutigen Menschen die Verhältnisse von ehemals begreiflich zu machen. Diese Zielsetzung wird sicher vielen Lesern Freude bereiten und von ihnen dankbar begrüßt werden, ebenso wie das sympathische El-Greco-Bild, das auf dem Umschlag Ludwig den Heiligen wiedergibt.

Linz a. d. D.

DDr. Josef Lenzenweger

Berthold, Abt von Garsten. † 1142. Von Josef Lenzenweger. (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs. Herausgegeben vom Oberösterreichischen Landesarchiv/5.) (XVI und 304.) Mit 5 Tafeln. Linz 1958. In Kommission bei Verlag Hermann Böhlaus Nachf. Graz—Köln. Leinen S 120.—

Der wissenschaftliche Pfad führte den Verfasser, Sohn einer Beamtenfamilie aus Garsten, von einem Referat über die Stadtpfarre Steyr, eine Garstener Pfarre, im kirchenhistorischen Einführungsseminar in Linz (1935/36) über die theologische Dissertation („Die Entwicklung des Pfarrnetzes der Benediktiner-Abtei Garsten“, Wien 1939) und die philosophische Dissertation („Kritische Ausgabe der Vita Bertholdi“, Graz 1947) zu dem vorliegenden Buch. Zwei glückliche Umstände ließen den durch Kriegsdienstleistung gefährdeten Plan nicht scheitern: die vom Vater des Verfassers geweckte Heimatliebe, die in den Bertholdi-Feierlichkeiten immer aufs neue entfacht wurde, und die Tätigkeit als Postulator im diözesanen und als Vizepostulator im römischen Prozeß „super approbatione cultus ab memorabili tempore“ des Abtes Berthold. Da es sich bei diesem Buch um eine „causa historica“ handelt, räumte die Ritenkongregation zu Rom unbeschadet CIC. can. 1387 ohne weiteres die Möglichkeit der vorliegenden Publikation ein. Die langen zwischen Garsten, Linz, Wien, Graz und Rom liegenden Jahre ließen denn auch eine Arbeit ausreifen, die nicht eilfertig zusammengetragen wurde, sondern im Ringen mit den Quellen und dem Stoff zu einem Werk emporgewachsen ist, das sich in der oberösterreichischen Landesgeschichte, in der österreichischen Geschichte, in der allgemeinen Kirchengeschichte und in der wissenschaftlichen Hagiographie in allen Ehren sehen lassen kann. Mit seinem Berthold hat sich der Verfasser, Professor der Kirchengeschichte und Patrologie an der Linzer